

Zum textlichen Verhältnis zwischen *Kitāb al-Tamyīz* von Yūsuf al-Baṣīr und der hebräischen Übersetzung *Sefer Mahkimat Peti* am Beispiel der Schlusskapitel des Ersten Hauptteils¹

Wolfgang von Abel

Einleitung und Fragestellung

Bei der bekannten Komplexität der textlichen Beziehungen zwischen dem judäo-arabischen Werk *Kitāb al-Tamyīz* (im Weiteren: *Tamyīz*, oder: *T*) des Karäers Yūsuf al-Baṣīr (gest. ca. 431/1040), und dessen hebräischer Übersetzung, die von seinem Schüler Tobias ben Moshe angefertigt wurde und unter der Bezeichnung *Sefer Mahkimat Peti* (im Weiteren: *MP*) bekannt ist, muss zweifellos ein bedeutender Anteil auf den eigenwilligen Stil des Übersetzers zurückgeführt werden.² Dies betrifft indes weniger die eigentliche Übersetzung des arabischen Textes, sondern in erster Linie die Neigung des Übersetzers, der hebräischen Übersetzung Erläuterungen schwieriger Begriffe und Kommentierungen komplexer Argumentationsverläufe hinzuzufügen, was in zahllosen in den Text eingefügten Passagen seinen Ausdruck findet.

Daneben gibt es weitere Diskrepanzen zwischen *Tamyīz* und *MP*, wie das Vorhandensein ganzer Kapitel oder auch größerer Kapitelteile in *MP*, die in *T* fehlen. Derartige Textabweichungen entsprechen in ihrer Struktur und ihrem literarischen Charakter nicht den erläuternden oder kommentierenden Hinzufügungen des Übersetzers. Die Annahme erscheint somit plausibel, dass es neben den textlichen Modifizierungen durch die Hand Tobias ben Moses weitere, von diesem unabhängige Einflussgrößen gibt, welche zur Erklärung der Diskrepanzen

¹ Die nachstehenden Überlegungen gehen zurück auf meine Dissertation.

² Näheres zu Leben und Werk des Tobias ben Moshe siehe bei Zvi Ankori, “The Correspondence of Tobias ben Moses the Karaite of Constantinople”, in *Essays on Jewish Life and Thought Presented in Honor of Salo Wittmayer Baron*, ed. Josef Blau, Arthur Hertzberg, Philip Friedman, Isaac Mendelsohn, New York 1959, S. 1-38; idem, *Karaites in Byzantium. The Formative Years, 970-1100*, New York / Jerusalem 1959, Index. Für Leben und Werk Yūsuf al-Baṣīrs, vgl. David Sklare, “Yūsuf al-Baṣīr. Theological Aspects of His Halakhic Works”, in *The Jews of Medieval Islam. Community, Society, and Identity. Proceedings of an International Conference held by the Institute of Jewish Studies, University College London 1992*, ed. Daniel Frank, Leiden 1995, S. 249-70; D. Sklare (in cooperation with Haggai Ben-Shammai), *Judaean-Arabic Manuscripts in the Firkovitch Collections. The Works of Yusuf al-Basir. A Sample Catalogue. Texts and Studies*, Jerusalem 1997.

zwischen *T* und *MP* in Frage kommen.³ Wir denken hierbei an Fragen der Textüberlieferung des ursprünglichen arabischen Textes. Von diesem sind insgesamt 25 Handschriften erhalten, die zum überwiegenden Teil aus dem Genizahmateri- al der Firkovich-Sammlung stammen.⁴ Soweit der teils fragmentarische Charakter der Handschriften ein solches Urteil zulässt, repräsentieren die erhaltenen Abschriften eine identische Rezension des *Tamyīz*. Eine mögliche Erklärung für die teils erheblichen Diskrepanzen zwischen der erhaltenen Fassung des *Tamyīz* und *MP* mag aber sein, dass es neben der erhaltenen Fassung noch eine (oder mehrere) andere Version des *Tamyīz* gab, die Tobias ben Moshe für seine hebräische Übersetzung herangezogen hat. Die Plausibilität dieses Erklärungsansatzes soll im Folgenden anhand der Kapitel 21 und 22 aufgezeigt werden, die in *MP*, nicht aber in *T* vorhanden sind.

Der Textverlauf

Während der Textverlauf von *T* und *MP* – abgesehen von den anfangs erwähnten häufigen Hinzufügungen des Übersetzers – vom Beginn des Werkes bis Kapitel 20 überwiegend parallel ist, zeigen sich vom Ende des Kapitels 20 bis zum Abschluss des Ersten Hauptteils⁵ deutliche Unterschiede zwischen dem arabischen Original und seiner hebräischen Übersetzung. In *MP* schließen sich noch zwei weitere Kapitel an (21 und 22), welche in *T* fehlen. Darüber hinaus findet sich sowohl in *T* als auch in *MP* jeweils eine redaktionelle Anmerkung des Autors am Ende des ersten Hauptteils, deren gemeinsamer Kern zwar erkennbar ist, deren Diskrepanzen aber signifikant und für unsere Fragestellung relevant sind.⁶

Zur Veranschaulichung der Anordnung der letzten Kapitel des Ersten Hauptteils und der redaktionellen Anmerkungen in *MP* bzw. in *Tamyīz* folgt nachstehend eine vergleichende schematische Gegenüberstellung:

³ Wir greifen damit die Aussage Haggai Ben-Shammais auf, der, indem er von der “problematischen Beziehung zwischen al-Baṣirs arabischen Schriften und deren hebräischen Übersetzungen” spricht, textliche Diskrepanzen zwischen *T* und *MP* grundsätzlich dem Übersetzer anlastet. So postuliert er für Kap. 21 die Annahme, der Übersetzer habe dies durch Teilung von Kapitel 20 neu geschaffen. Hinsichtlich Kap. 22 scheint er anzunehmen, es handele sich hierbei um eine eigenständige Hinzufügung des Übersetzers (siehe H. Ben-Shammai, “Studies in Karaite Atomism”, *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 6 (1985), S. 267 Anm. 126).

⁴ Siehe meine Einleitung zur Teiledition des *Kitāb al-Tamyīz*, Yusuf al-Baṣīr, *Das Buch der Unterscheidung*, Freiburg 2005, S. 50-94.

⁵ Nach dem Prolog ist der Text des *Tamyīz* in zwei Hauptteile gegliedert, die den Themen der göttlichen Einheit (*tauhīd*) und der göttlichen Gerechtigkeit (*‘adl*) gewidmet sind.

⁶ Zitiert wird im Weiteren folgendermaßen: *MP* nach Paris, Bibl. Nat., Ms. Hébreu 670, ff. 77a-107a. Stellenangaben zu *Tamyīz* beziehen sich auf Baṣīr, *Buch der Unterscheidung*.

<i>MP</i>	<i>Tamyīz</i>
(Kap. 1-19)	(Kap. 1-19)
Kap. 20	Kap. 20
Kap. 21	-
Redaktionelle Anmerkung (1. Teil)	-
Kap. 22	-
Redaktionelle Anmerkung (2. Teil)	Redaktionelle Anmerkung
[Ende des Ersten Hauptteils]	

Kapitel 20

Kapitel 20 in *Tamyīz* befasst sich mit der These, dass Gott Einer ist und es keinen Zweiten neben Ihm geben kann. In *MP* wird der arabische Text vollständig ins Hebräische übersetzt. Der Text beginnt und endet in *MP* und *T* folgendermaßen:

<i>MP</i>	<i>Tamyīz</i>
[Anfang des Kapitels:] ⁷ Kapitel 20 ⁸ (handelt) davon, dass der HERR, Sein Name ist gesegnet, Einer ist und es keinen Zweiten neben Ihm gibt (הָאֵחֶד שַׁ אֲחֵד וְאֵין לוֹ שְׁנִי).	[Anfang des Kapitels:] ⁹ Ein Kapitel darüber, dass Er Einer ist und es keinen Zweiten neben Ihm gibt (בָּאָב פִּי אֱנָה) (אֶחָד לֹא תְ'אַנֵּה).
lässt es neben Ihm einen Zweiten (הָאֵחֶד שַׁ אֲחֵד וְאֵין לוֹ שְׁנִי), so müsste dieser wie (Er) mit Seinen vier Attributen charakterisiert sein (חִיבֵּב לְהִיאָת מַסְגֵּל כְּמוֹ אַרְבָּע סְפֻוּרִים), damit sich diese mit ihm in der Urewigkeit (בְּקָדוּמָות) verbinden, welche auf das Wesen zurückzuführen ist (אֲשֶׁר יִשּׁוֹב אֶל הַנֶּפֶש). [...]	lässt es neben Ihm einen Zweiten (הָאֵחֶד שַׁ אֲחֵד וְאֵין לוֹ שְׁנִי), so müsste dieser in Hinsicht auf seine Attribute in gleicher Weise (wie Er) charakterisiert sein (לְזֹבֵב כְּנָה מִכְ'תָּזָא בְּמִתְ'לִי), damit beide die Urewigkeit (פִּי צְפָאָתָה) gemeinsam hätten, welche auf das Wesen zurückzuführen ist (אַלְקָדָם אַלְדָּגָע אַלְתָּה). [...]



⁷ F. 91a:19ff.

⁸ Die Kapitel in *MP* sind mit einer fortlaufenden Nummerierung von der Hand des Schreibers versehen. Im Gegensatz dazu enthalten die Manuskripte von *T* keine Kapitelnummierung.

⁹ Başır, *Buch der Unterscheidung*, S. 233.

<i>MP</i>	<i>Tamyīz</i>
<p>[Ende des Kapitels:]¹⁰</p> <p>Es ist aber nicht möglich (ולא יתכן), etwas wie dieses bei zwei urewigen Wesen anzunehmen. Denn wären sie beide ein einziges Ding (ולו הוי השנים דברים אחד)¹¹, so würde dies dem Zustand nichts hinzufügen (לא יהיה יסיף המשפט). Was aber nicht intelligibel ist, muss ungültig sein (ואשר לא יתבונן לא מן) (השכל יחייב להיות מושחת).</p>	<p>[Ende des Kapitels:]¹²</p> <p>Es ist aber nicht möglich (ולא יצח), etwas Ähnliches hinsichtlich zweier urewiger Wesen anzunehmen. Denn wenn sie beide ein einziges Ding wären (פלו כאן שיא ואחדא), so würde das dem Zustand nichts hinzufügen (מא זאת אלחאל). Was aber nicht intelligibel ist, muss ungültig sein (ומה לא יעקל פואגב פסאודה).</p>

An dieser Stelle endet Kapitel 20. In *MP* folgen an dieser Stelle noch einige Zeilen von der Hand des Übersetzers, in denen er Schriftzitate zur Unterstützung der vorhergehenden Argumentation anführt.¹³

Kapitel 21 in MP

In diesem Kapitel wird das Thema der Einsheit Gottes weitergeführt. Die inhaltlichen Aussagen von Kapitel 21, das von Kapitel 20 durch eine eigene Kapitelüberschrift deutlich abgegrenzt ist, haben keine Parallele in der erhaltenen Fassung des *Tamyīz*.¹⁴ Nachstehend der Beginn und der Schluss des Kapitels:

[Anfang des Kapitels:]¹⁵

Kapitel 21 Über die genaue Bedeutung der Eins, und dass der Herr, Sein Name ist geheiligt, Eins ist in Wahrheit und nicht in einem metaphorischen Sinn (– שער כ"א על אמתת האחד וכי השם י"ש אחד באמת לא ע"ד עובר).

¹⁰ F. 91b:26-27.

¹¹ דבר אחד: vermutlich Übersetzungsfehler; richtig wäre **אחד**.

¹² Başır, *Buch der Unterscheidung*, S. 237.

¹³ „Hierbei können wir einen Schriftbeweis aus den Schriften der Propheten, der Friede sei mit ihnen, sehen. Denn der Beweis der Tora existiert für denjenigen, der dieses Prinzip nicht kennt. Nachdem er die Existenz der Prophetie des Gesandten Moses, der Friede sei mit ihm, kennen gelernt hat, werden (ihm) seine Worte wie ein Beweis sein. Dies ist, wie er sagte: *So sollst du denn heute erkennen und zu Herzen nehmen, dass der Ewige der Gott ist in dem Himmel droben und auf Erden hier unten, keiner sonst* (Dtn 4, 39). Und er sagte: *Dir ist es gezeigt worden, dass du erkennest, dass der Ewige der Gott ist, keiner sonst außer ihm* (Dtn 4, 35). *So erkenne, dass der Ewige dein Gott der Gott ist [...]* (Dtn 7, 9). Und er sagte: *Du bist der Ewige allein* (Neh 9, 6). Und er sagte: *Höre Israel, der Ewige unser Gott ist ein einiges ewiges Wesen* (Dtn 6, 4).“ (*MP*, ff. 91b:28-92a:2).

¹⁴ Die Annahme, Kapitel 21 sei dadurch zustande gekommen, dass der Übersetzer den arabischen Text von Kapitel 20 in zwei getrennte Kapitel unterteilt habe (“The chapter about God’s unity has been divided by the translator into two chapters (numbered 20-21, the numbers being likewise due to the translator?)”, vgl. Ben-Shammai, “Atomism”, S. 267 Anm. 126), ist insofern nicht plausibel, als die Ausführungen in Kapitel 21 (*MP*) keine Parallele in Kapitel 20 (7) haben.

¹⁵ F. 92a:3ff.

Du sollst Folgendes wissen (**דֵעַ לְכִי**)¹⁶: Die genaue Bedeutung der Eins besteht darin, dass sie sich nicht in zwei Teile teilen lässt. Denn was sich in zwei Teile teilen lässt, ist nicht Eins in Wahrheit (**כִי אֲשֶׁר יַחֲלֹק אֵינוֹ אֶלָמָת**). Denn die genaue Bedeutung der Eins besteht darin, dass sie sich nicht teilen lässt. Umgekehrt ist alles, was sich teilen lässt, nicht Eins (**וְכֹל נַחֲלֹק אֵינוֹ אֶלָמָת**). [...]

[Ende des Kapitels:]¹⁷

Der Herr, Sein Name ist gesegnet, existiert aufgrund der Beweise, die wir zuvor gebracht haben, denn Er gehört weder zu den Körpern noch zu den Akzidenzien (**כִי אֲינָנוּ לֹא מְן** (**הָגֻפִים** וְלֹא **מְן** **הָאֲפָעִים**)). Das Einzige, was übrig bleibt, ist, dass der Herr, Sein Name ist gesegnet, ein (einzigster) bekannter Gegenstand ist (**נְלוּם אֶלְזָעָג**¹⁸, ein handlungsfähiger, ein wissender, ein existierender, ein urewiger). **יכֹל יְדֻעַ חַי מַצְוָה קָדְמוֹן**).

Redaktionelle Anmerkung (erster Teil) in MP

An dieser Stelle erscheint in *MP* ein erster, kürzerer Teil der redaktionellen Anmerkung. Zunächst (Abschnitt 1) wird angekündigt, dass man zum Zweiten Hauptteil (zum “Diskurs über Gerechtigkeit und Gnade”) übergehen will. So-dann (Abschnitt 2) wird, in Abweichung von dieser Ankündigung festgestellt, dass zuvor noch ein Kapitel “Über das Sprechen” dargeboten wird. Die nun folgende Begründung hierfür besteht aus einer knappen Skizzierung der konträren Positionen zu dem Thema, was wohl die Dringlichkeit der nachträglichen Aufnahme von Kapitel 22 vor Augen führen soll (Näheres siehe unten).

Kapitel 22 in MP

Kapitel 22, welches das Sprechen Gottes behandelt, erscheint ebenfalls ausschließlich in *MP*. Nachstehend der Anfang und das Ende des Kapitels:

[Anfang des Kapitels:]¹⁹

Kapitel 22 Über das Sprechen, und dass es zeitlich erschaffen ist.

Es ist bekannt, dass das Sprechen, welches vom Verstand her verstanden wird, aus (miteinander) verbundenen Stimmen(-Atomen) besteht, die auf es [sukzessive] eintreffen. [...]

[Ende des Kapitels:]²⁰

Wir wollen dir jetzt erklären, dass der einzige Weg, um zu erkennen, dass es einen (einzigsten) gibt, der spricht, das Hören seines Sprechens ist. Und es wird deutlich werden, dass es sein Sprechen ist, das wir erwähnt haben von den verbundenen Stimmen, die in-

¹⁶ Die hebräische Formel **דֵעַ לְכִי** entspricht dem häufig vorkommenden **اعلم ان** in *Tamyiz*.

¹⁷ F. 92b:8-10.

¹⁸ **כלום** : *klüm* ist hier die Übersetzung von arabisch *šai'* – *Ding*. Hierzu zählt nach Ansicht der *Mutazila* auch Gott (siehe die ausführliche Diskussion in *Tamyiz*, Kap. 1 und 18).

¹⁹ F. 92b:18 ff.

²⁰ F. 94a:8-12.

formieren und nützlich sind, und von denen der Hörende versteht. Und dass sie ihn nicht verpflichten zu einem Attribut, sondern dass derjenige, der handlungsfähig ist, in der Lage ist zu sprechen. Und sogar, wenn du von ihm kein Sprechen entdeckst, ist er in der Lage zu sprechen, und dies ist zwingend, so wie seine Fähigkeit hinsichtlich der Handlungsteile. Nunmehr steht fest, dass das Sprechen neu entstanden ist.

Hier endet in *MP* der reguläre Text des Ersten Hauptteils.

Die redaktionellen Anmerkungen des Autors in Tamyīz und MP

Am Ende des Ersten Hauptteils findet sich eine Anmerkung des Autors, die den Charakter einer redaktionellen Anmerkung hat. In der arabischen Fassung des *Tamyīz* schließt sich diese unmittelbar an Kapitel 20 an. In der hebräischen Übersetzung (*MP*) erscheint die Anmerkung in zwei separaten Teilen: Der erste, kürzere Teil findet sich im Anschluss an Kapitel 21, der zweite, längere im Anschluss an Kapitel 22.

Im Interesse der Übersichtlichkeit und der Vergleichbarkeit der beiden Fassungen haben wir die Anmerkungen in *MP* und *T* in kurze Abschnitte (1-7) unterteilt. In der nachfolgenden Tabelle wird der Text der beiden Anmerkungen unter Beibehaltung der Anordnung des Textes wiedergegeben.

	<i>MP</i>	<i>T</i>
	<i>MP</i> , 1. Teil im Anschluss an Kap. 21 ²¹	
1.	1. Ich will den Diskurs der Kapitel über die Gerechtigkeit und die Gnade (פרק הצדקה והישר) beginnen. Den Anfang dieser Kapitel bildet das Kapitel, dass man erkennt, dass Gott bedürfnislos ist (שׂוֹدֵעַ שְׁהָוָעֵיר).	<i>Entspricht Abschnitt 5 in T (s.u.)</i>
2.	2. Bevor ich aber damit beginne, erwähne ich ein (anderes) Kapitel, und dieses befasst sich mit dem Sprechen (והוא בדבר). Denn unter den Menschen gibt es einen großen Streit (כִּי בֵין הָעוֹלָם חֲלוֹף), weil einige von ihnen sagen, dass Gott – Sein Name ist gesegnet – ohne Anfang spricht, einige (andere) aber sagen, dass Er mit einer urenigen Sprache spricht, und (noch) einige (andere) sagen, dass Seine Sprache Er (selbst) sei und Er (identisch) sei (mit) Seiner Sprache. Einige (andere wiederum) sagen,	<i>Entspricht Abschnitt 6 in T (s.u.)</i>

²¹ F. 92b:12-17.

	MP	T
	dass Er mit neu entstandener Sprache spricht, und auch, dass die Beweise, die wir zuvor angeführt haben, zeigen, dass es kein zweites urewiges Wesen neben Gott – sein Name ist gesegnet – gibt.	
	MP, 2. Teil im Anschluss an Kap. 22 ²²	T, im Anschluss an Kap. 20 ²³
3.	3. Hiermit sind diese fünf Prinzipien über die Einheit Gottes, Sein Name sei gesegnet und Sein Gedenken geheiligt, abgeschlossen (עד הנה הושלמו) אל העיקרים החמשה ביחוד השם ית"ש ויקדש זכו). Das erste Prinzip betrifft die Existenz der Atome und der Akzidenzen (קיום הדקים והאפעמים). Das zweite Prinzip betrifft die Existenz des Schöpfers, Sein Name sei gesegnet (קיום הבורא) ית"ש). Das dritte Prinzip betrifft die Existenz von Attributen des Schöpfers, Sein Name sei gesegnet (קיום ספורי) ית"ש הבורא ית"ש). Das vierte Prinzip betrifft die Zurückweisung derjenigen Attribute von Ihm, Sein Name sei gesegnet, die Ihm, Sein Name sei gesegnet, nicht zugehören können (הchnerת הספרים ממן) ית"ש אשר לא יעמדו עליו השם ית"ש). Das fünfte Prinzip betrifft die Existenz des Einen, neben dem es keinen Zweiten gibt (קיום הא' ואן לו שני); und Er ist mit Seinen Attributen.	-
4.	4. Was jetzt nach diesen Prinzipien kommt an Worten von Leuten wie demjenigen, der sagt, dass Er ein Körper ist (כי הוא גוף), und von demjenigen, der sagt, dass es keinen Schöpfergott gibt (כי אין שם בורא), und demjenigen, der von zweien und anderen als diesen spricht; – wer die oben genannten Prinzipien gesehen hat, dem ist die Verderbtheit dieser Leute (שחוותם) bekannt. Denn sie dringen in diese ein, denn die Verderbtheit ihrer Worte (שחוות דבריהם) kehrt zu dem Vorherigen zurück.	4. Wir sehen, dass der <i>Kalām</i> [die Lehren] der Manichäer, der Daišāniya, der Mağus und der Christen verwirkt (ף'ח). Denn das, was wir erläutert haben von den Beweisen der Einheit Gottes (אלה אלתויחיד), widerlegt alles, was sie vertreten.

²² F. 95b:18-27.²³ Başır, *Buch der Unterscheidung*, S. 236-39.

	<i>MP</i>	<i>T</i>
5.	<i>Entspricht Abschnitt 1 in MP (s.o.)</i>	5. Es erscheint uns angemessen, dass wir dies in dem Diskurs über die (Fragen der) Gerechtigkeit (באלכלאם פִי אַלעֲדָל) wiederholen. Der Anfang des Diskurses in dieser Abteilung besteht darin, dass man Ihn (d.h. Gott) als bedürfnislos erkennt (אֵן יְعַלֶם גִּנִּיאָה).
6.	<i>Entspricht Abschnitt 2 in MP (s.o.)</i>	6. Wir haben den Diskurs über das Sprechen ausgelassen (וחַדְפָּנָא אַלכלָאָם פִי), obwohl unter den Menschen darüber Streit besteht (מֵעַם בֵּין אַלנְאָס), da der Beweis, dass nichts ausser Gott urewig sei (אֲנָה לֹא קָדִים), die Urewigkeit des Sprechens ausschließt, und weil die Urewigkeit (Gottes) ausschließt, dass Er (identisch mit) Sprechen ist. Denn das Sprechen ist kommunikativ dadurch, dass es eine zusammengesetzte Abfolge darstellt (הַו אַלמּוֹפִיד בְּאַלמּוֹאצְ'עָה). Es ist aber zwingend, dass ein Teil von ihm (d.h., dem Sprechen) früher vorhanden ist als der andere Teil, und ein Teil von ihm später als der andere Teil. Was aber auf diese Weise (beschrieben wird), muss in der Zeit entstanden sein (לֹא יָבוֹן אָלָא מְחֻדְתָּא). Er (d.h. Gott) hat aber, wenn Er spricht, kein Attribut, das sich auf Sein Wesen bezieht (וְלֹא כְּבוֹנָה), (מַתְכַּלְמָא צְפָה מַתְרָד אָלִי אַלנְפָס), vielmehr bezieht es (d.h., das Sprechen) sich (insoweit) auf Ihn, als es von Seiner Handlung des Sprechens abgeleitet ist (בְּלִילָךְ) (מִן פָּעַלָה אַלכלָאָם יְגִיר עַלְיהָ אֲשֻׁתָּקָאָקָא), wie etwa "Gutes tuend" oder "schlagend" (כְּמַחְסֹן וְצָ'רָב).
7.	7. Aber das Gute, mit dem wir uns in den Kapiteln der Gerechtigkeit und der Gnade (בְּפָרָקִי הַצְדָּקוֹת וְהַיּוֹשָׁר) befassen, geschieht zugunsten des Willens, dass wir wissen, dass Er, Sein Name sei gesegnet, den Gerechten Lohn gibt (כִּי הוּא יְתַנֵּן שְׁכָר הַצְדִיקִים) (וְיַתֵּשׁ יְתַנֵּן שְׁכָר רָשָׁעִים) und die Bösen bestraft (וְיַמְשִׁכוּ לְנוּ). Und diese fordern uns dazu auf (אֱלֹהָה), dass wir an den Verstandesgeboten	7. Wir befassen uns mit dem, was unverzichtbar ist von den Themen der Gerechtigkeit (מִן אֲבוֹאָב אַלעֲדָל). Die Absicht hierbei ist, dass wir wissen, dass Er – Er ist erhaben – die Gehorsamen belohnt (אֲנָה תְּعַלֵּי וְתִ'בְּאַלְטָאִיעַן) und die Bösen bestraft (וְלֹהֶה אֵן יְעַקֵּב אַלעֲצָה). Er fordert uns auf zum Festhalten (אָלִי אַלְתָּמָסְךָ) an gehorsamen Handlungen, gemäß den Verstandes- und Offenba-

	<i>MP</i>	<i>T</i>
	(מצות הדעת und an den Offenbarungsgeboten) ממצות התורה festhalten. Aber der Diskurs über die Offenbarungsgebote (כִּי הָדָר בְּתוֹרָה) gehört insgesamt zu den Kapiteln über die Gerechtigkeit (מן גָּמְלָה אֶבְוָאָב אַלְעָדָק). כָּל פָּרָקֵי הַצְּדָקָה.	באלטראattività אלעליה ואלטמעיה). Allerdings gehört der Diskurs über die Offenbarungsgebote (בל אלכלאם פי אלסמע insgesamt zu den Themen der Gerechtigkeit (מן גמלה אבואה אלעדך).

Obwohl die Anordnung der einzelnen Abschnitte bei *MP* und *T* unterschiedlich ist, weisen die beiden Fassungen doch deutliche Ähnlichkeiten auf. Ausgehend von Abschnitt 7, der eine hohe, oft wörtliche Übereinstimmung zwischen *MP* und *T* aufweist, ist es offensichtlich, dass die redaktionellen Anmerkungen im Kern auf einen gemeinsamen Ursprung zurückgehen. Für die Abschnitte 4 und 1 in *MP*, denen die Abschnitte 4 und 5 in *T* entsprechen, trifft dies in abgeschwächter Weise ebenfalls zu. Lediglich Abschnitt 3 in *MP* hat keine Entsprechung in *T*.

Weiterhin sind besonders die Abschnitte *MP* 2 = *T* 6 für die Textgeschichte von *Tamyīz* und *MP* von Interesse, da in beiden auf das Thema des Sprechen Gottes Bezug genommen wird, allerdings in gegensätzlicher Weise. Während in *T* 6 das Fehlen dieses Kapitels begründet wird, findet sich in *MP* 2 umgekehrt eine Begründung für dessen Vorhandensein.

Schlussfolgerungen

Über Kapitel 21 wird in der redaktionellen Anmerkung nichts gesagt. Weder wird erwähnt, dass das Kapitel in *T* fehlt, noch, dass es in *MP* vorhanden ist. Ohne hierfür eine schlüssige Erklärung anbieten zu können, lässt sich feststellen, dass mit Kapitel 21 bei *MP* zunächst der Abschluss des Ersten Hauptteils erreicht ist. Dies ergibt sich aus dem ersten Teil der redaktionellen Anmerkung, der an dieser Stelle erscheint. Der ursprüngliche Zweck dieses ersten Teils der redaktionellen Anmerkung war offenbar die Ankündigung des Zweiten Hauptteils. Dass nun aber noch ein weiteres Kapitel – Kapitel 22 – folgt, ist erkläruungsbedürftig. Hierzu stehen uns dank der Ausführungen in der redaktionellen Anmerkung in *T* und in *MP* nähere Informationen zur Verfügung.

Das vielleicht auffallendste Merkmal an Kapitel 22 ist die Tatsache, dass es trotz der Bedeutung, die dem dort behandelten Thema der Beschaffenheit des göttlichen Sprechens in der mu'tazilischen Theologie zukommt, in *Tamyīz* nicht erscheint. Der redaktionellen Anmerkung (*T* 6) nach zu urteilen, beruht dies auf einer bewussten Fortlassung durch den Verfasser. Es ist zu vermuten, dass dieses Kapitel in einer längeren Rezension des *Tamyīz*, die nicht erhalten ist, Teil des Textes war, dass al-Baṣir daneben aber eine andere, kürzere Fassung des *Tamyīz* erstellt hat, in der dieses Kapitel weggelassen wurde. Ersatzweise hat

er eine kurze Inhaltsangabe von Kapitel 22 in die redaktionelle Anmerkung eingefügt.

Kapitel 22 in *MP* ist also wahrscheinlich die hebräische Übersetzung einer nicht mehr erhaltenen arabischen Vorlage. Die Einbeziehung von Kapitel 22 ist vom Übersetzer offenbar nicht von Anfang an vorgesehen gewesen. Dieser war wohl vielmehr zunächst der Ansicht, der Erste Hauptteil ende mit Kapitel 21. Indiz hierfür ist der Beginn der redaktionellen Anmerkung am Ende dieses Kapitels (*MP* 1). Erst danach fügte er noch Kapitel 22 hinzu (siehe die einleitenden Worte von *MP* 2). Wie mag es zu diesem Ablauf gekommen sein? Wir möchten folgende Erklärung vorschlagen: Dem Übersetzer lag zunächst eine Handschrift der gekürzten Fassung des *Tamyīz* vor, in der Kapitel 22 fehlte, nicht hingegen Kapitel 21. Nachdem er mit der Übersetzung von Kapitel 21 den Ersten Hauptteil vermeintlich abgeschlossen hatte, bemerkte er in der redaktionellen Anmerkung in *Tamyīz al-Baṣīr*'s kurze Inhaltsangabe zu Kapitel 22 (*T* 6) und erkannte sodann, dass Kapitel 22 ursprünglich ein integraler Bestandteil von *Tamyīz* war und lediglich in der ihm vorliegenden Handschrift ausgelassen worden ist. Der Übersetzer hat sich sodann eine Handschrift des *Tamyīz* besorgt, in der Kapitel 22 enthalten war. Dies hat er sodann übersetzt und an dessen Ende die redaktionelle Anmerkung fortgeführt (*MP* 3-7).

Abschließend möchten wir einige Schlussfolgerungen hinsichtlich der Textgeschichte von *T* und *MP* ziehen. Die uns vorliegende Fassung von *Tamyīz* wurde vom Autor Yūsuf al-Baṣīr um mindestens²⁴ ein Kapitel gekürzt, nämlich um Kapitel 22, wie er selbst sagt. Das bedeutet, dass es zunächst eine Fassung von *Tamyīz* gegeben hat, welche das Kapitel 22 enthielt. Diese vollständige Fassung war somit älter als die gekürzte. Allerdings ist der redaktionellen Anmerkung in *T* zu entnehmen, dass al-Baṣīr auch die kürzere Fassung, d.h. ohne Kapitel 22, autorisiert hat.

Aus unseren kurzen Ausführungen möge deutlich geworden sein, dass die Handschriftenlage hinsichtlich des *Kitāb al-Tamyīz* weniger klar ist als bislang angenommen. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Fragmente der arabischen Fassung des *Tamyīz* gefunden werden, mittels derer die Frage möglicherweise unterschiedlicher Rezensionen des Textes geklärt werden kann.

Referenzen

- Ankori, Zvi, "The Correspondence of Tobias ben Moses the Karaite of Constantinople", in *Essays on Jewish Life and Thought Presented in Honor of Salo Wittmayer Baron*, ed. Joseph Blau, Arthur Hertzberg, Philip Friedman, Isaac Mendelsohn, New York 1959, S. 1-38

²⁴ Die Textgeschichte von Kapitel 21 lasse ich an dieser Stelle offen.

- , *Karaites in Byzantium. The Formative Years, 970-1100*, New York / Jerusalem 1959.
- Ben-Shammai, Haggai, “Studies in Karaite Atomism”, *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 6 (1985), S. 243-98.
- Sklare, David E., “Yūsuf al-Baṣīr. Theological Aspects of His Halakhic Works”, in *The Jews of Medieval Islam. Community, Society, and Identity. Proceedings of an International Conference held by the Institute of Jewish Studies, University College London 1992*, ed. Daniel Frank, Leiden 1995, S. 249-70.
- Sklare, David (in cooperation with Haggai Ben-Shammai), *Judaean-Arabic Manuscripts in the Firkovitch Collections. The Works of Yusuf al-Basir. A Sample Catalogue. Texts and Studies*, Jerusalem 1997.
- Tobias ben Moshe, *Sefer Maḥkimat Peti*, MS Paris, Bibl. Nationale, Suppl. hébr. 127.
- Yūsuf al-Baṣīr, *Das Buch der Unterscheidung [Kitāb al-Tamyīz]*. Judäo-arabisch-deutsch, übersetzt und eingeleitet von Wolfgang von Abel, Freiburg 2005.

